

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die Kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hanasch, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Telefon Nr. 210.

Nr. 227.

Mittwoch, den 30. September

1914.

Auf dem Schlachtviehhofe Chemnitz ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Dresden, den 28. September 1914.

Ministerium des Innern.

Die Nr. 108 des 1. Nachtrags zur Schaftstättenverbotsliste ist zu streichen. Stadtrat Eibenstock, den 28. September 1914.

Bürgerwehr.

Mittwoch, den 30. Sept., abends 7 Uhr Zutreten im Schulgarten, ohne Gewehr.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erforderlich. Eibenstock, den 27. September 1914.

Das Kommando.

Brandversicherungsbeiträge.

Infolge Einderufung eines großen Teiles der Beamten der Königlichen Brandversicherungskammer zur Fahne war eine rechtzeitige Fertigstellung der Pöbelisten für die Gebäudeversicherungsabteilung der Landesbrandversicherungs-Anstalt für den Oktobertermin 1914 aus-

geschlossen. Die Königliche Brandversicherungskammer hat daher beschlossen, die Einhebung der unterm 22. Juni 1914 in Nr. 143 des Dresdner Journals — jetzt Sächs. Staatszeitung — und der Leipziger Zeitung für den Termin 1. 10. 14 ausgeschriebenen Versicherungsbeiträge für die Gebäudeabteilung zunächst auszusetzen; es wird jedoch die Miteinhebung beim Apriltermin 1915 ausdrücklich vorbehalten. Ebenso wird an diesem Termine die nachträgliche Erhebung der Reichsstempelabgabe auf die Zeit vom 1. Juli bis 1. Dezember 1914 mit erfolgen.

Zur Einhebung kommen deshalb am 1. Oktober nur die Beiträge zur Maschinenversicherung nach 1. Bg. für die Einheit, sowie die Reichsstempelabgabe hierzu.

Nach Ablauf der 14 tägigen Zahlungsfrist beginnt für Reste das Mahnverfahren.

Schönheide, am 24. September 1914.

Der Gemeindevorstand.

Am 30. September 1914 werden die zweiten Termine der diesjährigen Staatseinkommen- und der Ergänzungssteuer fällig. Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen dreiwöchigen Frist gegen etwaige Restanten im Wege der Zwangsvollstreckung vorzugehen ist.

Schönheide, am 28. September 1914.

Der Gemeindevorstand.

Die Kämpfe in Frankreich.

Die Ruhe vor dem Sturm?

Nochmals „U 9“.

Zeit über 24 Stunden ist jede Meldung vom deutschen Großen Hauptquartier ausgeblieben. Bedeutet das die Ruhe vor dem Sturm? Daß die Kämpfe auf der ganzen Front fortgesetzt werden, ist nicht nur höchstwahrscheinlich, sondern wohl als unbedingt sicher anzunehmen und sind auch an all den einzelnen Hauptstellen der langgestreckten Front noch sehr große Schwierigkeiten zu überwinden, so wissen wir doch, daß ungünstige Wendungen für uns so gut wie ausgeschlossen sind. Demzufolge darf man wohl aus dem Ausbleiben jeglicher Nachricht schließen, daß die Deutschen zu neuen Operationen ausgreifen, die vorläufig geheim gehalten werden müssen. Auf feindlicher Seite macht sich bereits eine recht gedrückte Stimmung breit, die dadurch zum Ausdruck kommt, daß man beginnt die erlangenen deutschen Erfolge anzuerkennen. So liegen uns über die große Schlacht im Westen folgende beiden Nachrichten von gegnerischer Seite vor:

Stockholm, 28. September. Das Stockholmer Blatt „Dagens Nyheter“ vom 24. d. Mts. entnimmt Londoner Blättern folgende Schilderung des Journalisten Philipp Gibbs aus Billers Toterets (Eisenbahnknotenpunkt an der Linie Soisson-Paris): Den ganzen Tag lang bin ich über Schlachtfelder gewandert, mit fürchterlichen Trümmern überhäuft nach dem sechstägigen Kampfe bei Vie zur Aisne, Royon und Soisson. Wahrscheinlich die blutigste Schlacht in der Weltgeschichte. Das Dröhnen der französischen schweren Kanonen ertönt noch in der Luft und mischt sich mit dem drohenden Brummen der fürchterlichen deutschen Kanonen, welche bei dem Vormarsch der Deutschen gegen Paris auf den Höhen aufgestellt wurden mit einer Unterlage von Zement. Auch bei diesem dreifachen Vormarsch waren die Deutschen umsichtig genug, einen Rückzug zu sichern, für den Fall, daß der Vormarsch mißlingen würde, um sich auf gute Rückzugstellungen vorzubereiten. Unsere Truppen haben durch diese Vorsicht des Feindes schwere Verluste erleiden müssen; der Feind hat hierdurch bewiesen, daß, wenn es auch den Anschein hat, als ob er alles auf eine Karte setze, daß er nie vergißt, für einen Rückzug zu sorgen, für den Fall, daß ein Mißerfolg eintritt.

Frankfurt, 28. September. Die „Frankfurter Zeitung“ läßt sich aus Paris melden:

„Nach einem am 25. nachmittags 3 Uhr ausgegebenen Bericht finden im Zentrum außerordentlich heftige Kämpfe statt, bei denen es den Deutschen an der Maas nördlich von Verdun gelungen ist, wichtige Erfolge davonzutragen.“

Auf unserer Linken findet eine allgemeine, sehr heftige Aktion zwischen unseren Kräften, welche zwischen der Somme und der Oise stehen, und den deutschen Armeekorps statt, welche der Feind bei Tergnier (westlich von La Fère) und St. Quentin zusammengezogen hat. Einige dieser deutschen Korps sind im Zentrum hierhin gekommen, andere aus Lothringen und den Vogesen, und zwar sind diese über Büttich und Valenciennes nach Cambrai transportiert worden.

Westlich der Argonnen hat der Feind von Varennes aus auf das rechte Ufer der Maas vorstoßen können. Es ist ihm gelungen, auf den Höhen an der Maas bei Hattonchatel (zwischen Verdun und Toul) Fuß zu fassen. Er geht auf Saint Mihiel vor und hat die Forts Paroches und Camp des Romains beschossen.“

Dies französische Zugeständnis unserer Erfolge beweist am besten deren Bedeutung. Von den angestrebten deutschen Erfolgen sind die zuletzt erwähnten schon bekannt und durch neue ergänzt worden.

Die Pariser haben nunmehr auch wieder einmal, wie in den ersten Tagen nach den siegreichen Schlachten bei St. Quentin usw., einen deutschen Flieger über sich gehabt und trotz des ungünstigen Wetters unternimmt der Zeppelin unentwegt seine Kriegsfahrten:

Paris, 28. September. Eine Taube flog heute vormittag unter dem Schutze des herrschenden Nebels über Paris u. warf in der Umgebung des Eiffelturms mehrere Bomben ab. Eine von diesen tötete einen Greis und verwundete seine Tochter. Man glaubt, daß die Bomben für die Funkstation auf dem Eiffelturm bestimmt waren.

Ostende, 28. September. Ein Zeppelin-Luftschiff unternahm in der letzten Nacht eine neue Streifung, ohne jedoch über Ostende zu kommen. Um 1 Uhr 30 Min. warf es über Deynse fünf Bomben ab. Darauf wandte es sich nach Thourout und schlug schließlich die Richtung nach Osten ein.

Eine eigentümliche Meldung, nach der ein Zeppelin über Warschau geflogen und später vernichtet sein soll, kommt über Rotterdam. Da die Meldung dem Neuterischen Bureau entstammt, erübrigt es sich wohl, ihr erst noch besonders einige Fragezeichen vorzusetzen:

Rotterdam, 28. September. Wie das Neuterische Bureau meldet, überflog am Sonnabend früh ein Zeppelin die Stadt Warschau und warf zwei Bomben herunter. Der angerichtete Schaden sei nur gering gewesen. Der Luftkreuzer soll nachher bei Modlin heruntergeschossen und die Besatzung gefangen genommen worden sein.

Eine Bestätigung des letzten Teiles der Meldung, daß der Zeppelin heruntergeschossen worden sei, muß abgewartet werden. Bisher war es bekanntlich Geflogenheit unserer Heeresleitung, über derartige Verluste sofort zu berichten. Das ist in diesem Falle noch nicht geschehen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um keinen Zeppelin, sondern um ein Schiff-Lanz-Luftschiff handelt; ein solches hat vor kurzem bekanntlich über Russisch-Polen gekreuzt.

Ueber die Helidentat unseres „U 9“ im Kanal liegt nunmehr der amtliche Bericht vor, der hier folgen mag:

Das Reichsmarineamt gibt folgende Mitteilung aus:

Zur Vernichtung der drei britischen Kreuzer der „Cressy“-Klasse durch das deutsche Unterseeboot „U 9“ können wir heute die folgenden Angaben machen:

Am Morgen des 22. September, in der Frühe, befand „U 9“ sich 20 Seemeilen nordwestlich von Hoel van Holland, mit annähernd südwestlichem Kurs dampfend. Die See war ruhig, das Wetter klar, teils neblig. Gegen 6 Uhr sichtete man von

„U 9“ aus drei große feindliche Kreuzer, die, bei weiten Schiffsabständen, in Dwarlinie — nebeneinander — fahrend, sich in entgegengesetzter Richtung näherten. „U 9“ beschloß, zuerst den in der Mitte fahrenden der drei Kreuzer anzugreifen, jähnte diese Absicht aus, u. brachte dem Kreuzer, es war die „Aboukir“, einen tödlichen Torpedotreffer bei. Der Kreuzer sank in wenigen Minuten.

Als nun die beiden anderen Kreuzer nach der Stelle dampften, wo die „Aboukir“ gesunken war, machte „U 9“ einen erfolgreichen Torpedoangriff auf die „Hogue“. Auch dieser Kreuzer verschwand nach kurzer Zeit in den Fluten.

Nun wandte sich „U 9“ gegen die „Cressy“. Beinahe unmittelbar nach dem Torpedoschuß kenterte die „Cressy“, schwamm noch eine Weile flöten und sank dann. Das ganze Gefecht hat, vom ersten Torpedoschuß bis zum letzten geschossen, ungefähr eine Stunde gedauert. Von den englischen Kreuzern ist kein einziger Schuß abgegeben worden.

Angaben der britischen Presse: in der Nähe des Gefechtsortes hätten sich „Begleitschiffe“ deutscher Unterseeboote befunden, und noch dazu unter holländischer Flagge, sind ebenso unwahr, wie die Erzählungen überlebender Engländer: die Kreuzer seien von mehreren deutschen Unterseebooten angegriffen worden, und man habe durch Geschützfeuer mehrere von ihnen vernichtet. — Tatsächlich ist nur „U 9“ dort gewesen.

Nach dem Sinken der „Cressy“ fanden sich mehrere britische Kreuzer, Torpedofahrzeuge usw. an der Stelle ein und einzelne Torpedobootszerstörer verfolgten das Unterseeboot. Noch am Abend des 22. September — nicht weit von Ter-schelling Bank — wurde „U 9“ von den Zerstörern gejagt. Mit Einbruch der Dunkelheit gelang es „U 9“, außer Sicht der Torpedofahrzeuge zu laufen. Am folgenden Tage langte das Boot im heimischen Hafen an.

Auf den

galizischen Schlachtfeldern

scheint es jetzt wieder etwas lebendiger zu werden. Gestern berichteten wir schon von kleinen Plänkelen dort und heute kommt von denselben Plätzen abermals eine Meldung von solchen:

Budapest, 28. September. Das Ungarische Telegraphenkorrespondenzbureau ist von kompetenter Seite ermächtigt worden, folgendes bekannt zu geben: Beim Ujsofer Pass drang gestern eine mehrere tausend Mann starke russische Truppenabteilung ein, die geschlagen wurde. Im Maramaroser Komitat sind bei Tornya ebenfalls Plänkelen zwischen den dort eingebrochenen russischen und unseren Truppen im Gange. Von Munkacs und Huszt sind größere Truppenabteilungen unterwegs, um die Unjeren zu unterstützen. Alle diese Grenzplänkelen geben keinen Anlaß zur Beforgnis.

Immer mehr und mehr scheint sich jetzt in Russland die Ansicht Bahn zu brechen, daß England wohl ein vorzüglicher Kriegsheber, aber ein ebenso schlechter Bundesgenosse ist. Schon einmal haben sich die Russen über die mangelnde englische Hilfe in Frankreich beklagt, jetzt aber scheint sich sogar schon ein direktes Mißtrauen gegen die Engländer breit zu machen: